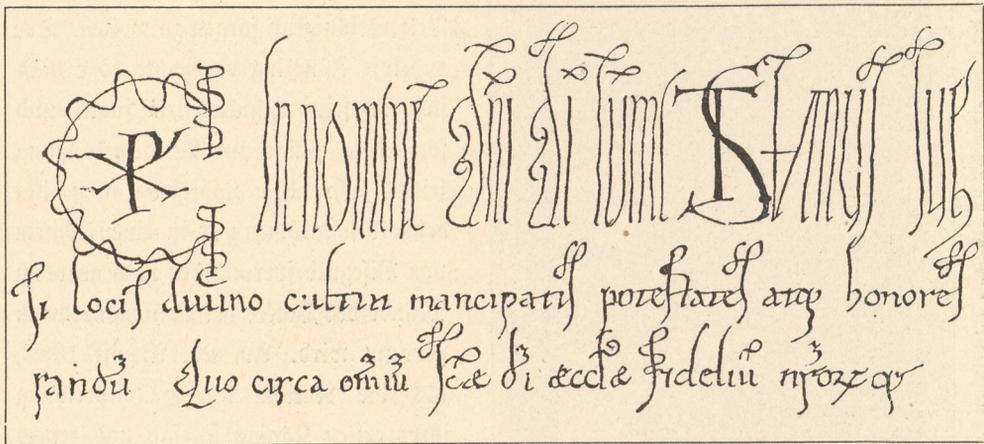


„Ungarns treuer König“ zu sehen war. Dieses griechische Diadem, welches Géza mit der durch den Papst Sylvester geschenkten Krone zusammenschmiedeten ließ, bildet noch heute den unteren Theil der heiligen ungarischen Krone.

„Zwei scharfe Schwerter vertragen sich nicht in einer Scheide“, wurde der Wahlspruch an Salomons Hofe. Bald darauf brach der Bürgerkrieg aus. Die Herzoge siegten bei Czinkota, in der Nähe von Pest, und Géza wurde König. Vergeblich rief Salomon seinen Schwager, den deutschen Kaiser Heinrich IV. zu Hilfe, indem er ihm das Land zum Lehen anbot. Die deutschen Truppen waren gezwungen, ohne Erfolg zurückzukehren.

Wieder war es der hohe Clerus, der die Beilegung der Streitigkeiten innerhalb der königlichen Familie in die Hand nahm. Géza gab der Fürsprache des Kalocsaer



Der Anfang der Stiftungsurkunde des heiligen Stefan für Martinsberg.

Erzbischofs Desiderius nach, machte sich mit dem Gedanken des Ausgleichs vertraut und schickte endlich Gesandte an Salomon. Dieser Versuch wurde indeß durch den Tod Gézas vereitelt (1077). Statt seiner wurde sein jüngerer Bruder, der tapfere Feldherr, der populäre Ladislaus durch die Nation auf den Thron gesetzt.

Ladislaus sandte nach seiner Krönung Boten an den Papst, dem er seine kindliche Ergebenheit versichern ließ. Aber der mächtige Gregor VII., der die weltlichen Fürsten zu Unterthanen des heiligen Stuhles zu machen wünschte, forderte von ihm wiederholt die Anerkennung der Oberhoheit des Papstes. Ladislaus wollte und konnte jedoch die Unabhängigkeit des Landes auch gegenüber dem heiligen Stuhl aufrecht halten und überging die Forderung des Papstes mit Stillschweigen. Und Gregor VII., der in dem Kampfe des Papstthums gegen das Kaiserthum mit Sicherheit auf das selbständige Ungarn rechnen mochte, überzeugte sich von dem männlichen, unbeugsamen Charakter des Königs und gab